

# Correspondent

Ersteint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Freitag den 5. August 1887.

N<sup>o</sup> 90.

### Zur Reorganisation.

Nachdem der Vorsitzende des U. V., Herr Sulz, sich durch eigene Anschauung und persönliches Konferieren mit der Berliner Polizeibehörde davon überzeugt hatte, daß zur Erhaltung des U. V. kein anderer Weg als der vom Gau Berlin in Vorschlag gebrachte zu betreten möglich sei, entschloß sich derselbe offiziell die Sitzverlegung nach Hannover und damit auch die weiteren Schritte: Einreichung der Statuten zur Genehmigung an die preussischen Behörden durch preussische Mitglieder, in Vorschlag zu bringen resp. zu sanktionieren. Herr Sulz gab also nicht „dem Drängen verschiedener Gauvorstände“ nach, wie es in der Korrespondenz Leipzig in Nr. 84 des Corr. irrtümlich heißt, sondern derselbe trug nach Einblick in die ganze Sachlage nur den zwingenden Verhältnissen Rechnung. Dahin dürfte also die angezogene Korrespondenz zu korrigieren sein, um so mehr, als schon verschiedentlich unter den Korrespondenzen mißbilligende Äußerungen über die durch die Zwangslage bedingte Haltung Berlins laut geworden, deren Begründung nur darin gefunden werden kann, daß die Mitglieder der auswärtigen Gauen nicht genügend über die Situation des U. V. unterrichtet sind. — Diese Aufklärung zu geben den berufenen Händen überlassend, will ich nur anfügen, daß Berlin nur das gethan hat, was es von jedem andern Gau in gleicher Lage im Interesse der Allgemeinheit erwartet hätte, und dies nicht aus Ehrgeiz that, sondern für seine Pflicht hielt. (Welcher Wert also den Auslassungen des Herrn Dieckert in Speyer beizumessen ist, welcher sich in blindem Eifer sogar so weit hinreißen ließ, die Behauptung im Corr. niederzulegen, die Berliner Kollegen wollten die übrigen Kollegen Deutschlands „irre machen“, wird jedem unbefangenen Urtheilenden durch das Vorgeführte klar geworden sein.)

Ob uns der nun eingeschlagene Weg zum Ziele führt (als Ziel betrachtet Berlin die Erhaltung des Gewerkvereins mit Reise- und Arbeitslosenkasse) ist noch nicht mit Sicherheit zu behaupten, doch sind die Aussichten, nach der Meinung des behördlichen Dezerenten, ziemlich beruhigender Natur, so daß wir mit Hoffnung der weitem Entwicklung der Dinge entgegensehen dürfen.

\* \* \*

Trotzdem die F. R.-Frage bei der augenblicklichen Situation ihren drängenden Charakter verloren hat, halte ich es doch für angebracht, alle durch die Unterhandlungen zu tage getretenen Wege einer kurzen Beleuchtung zu unterziehen. Die bis jetzt gemachten Vorschläge sind:)

1. Stellung der Invalidentkasse unter das Versicherungsgesetz. (Forderung der preussischen Behörden.)
2. Errichtung der Invalidentkasse auf landesrechtlicher Basis. (Vom Dezerenten als möglich in Aussicht gestellt.)
3. Einkauf der invaliden Mitglieder bei einer Rentenanstalt.

Die Stellung der Invalidentkasse unter das Versicherungsgesetz ist nach meinem Ermessen das Sicherste um die erworbenen Rechte nicht nur der vorhandenen Invaliden, sondern auch der steuernden Mitglieder zu wahren; da durch Unterstellung unter das Versicherungsgesetz die Invalidentkasse statt eines schwankenden gesetzlichen Bodens ein fest bestimmtes Terrain für ihre geschäftliche Thätigkeit erhält. Es würde sich für uns also vorläufig nur darum handeln, auf welche Weise das Billmerische Gutachten zu umschiffen sei, für den Fall, daß die preussische Behörde auf der Erfüllung desselben bestehen sollte. Fände die Form der allmählichen Kapitalansammlung die staatliche Genehmigung, so dürfte der von mir in Nr. 60 des Corr. gemachte Vorschlag geeignet sein, uns zum Herrn der Situation zu machen und mit einer geringen Beitragserhöhung die Invalidentkasse für die Folge gesichert sein; im andern Falle jedoch (d. h. wenn die Behörde auf Grund des Billmerischen Gutachtens die Ansammlung des Garantiefapitals in einer bestimmten knappen Frist verlangen würde) dürfte es trotzdem von seiten der Mitglieder einer ernstern Erwägung wert sein, ob die eventuelle Sicherung einer kleinen Rente für den Fall der Arbeitsunfähigkeit nicht in Einklang mit einem pekuniären Opfer in der Zeit der Arbeitsfähigkeit zu bringen sei. Unter allen Umständen aber halte ich es für unbedingt richtig, daß man erst alle Wege auf dem sichersten Boden erschöpft, ehe man sich entschließt, den weniger sichern Pfad zu beschreiten. Der sicherste Weg für die Invalidentkasse ist aber nach meiner besten Ueberzeugung: Unterstellung unter das Versicherungsgesetz.

Die Errichtung der Invalidentkasse auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften halte ich für eben so sicher wie die Unterstellung der Invalidentkasse unter das Versicherungsgesetz — und, was ich besonders betonen will, für die preussischen Mitglieder des U. V. auch für die bequemste Erledigung. Mein Bedenken gegen diese Form entspringt jedoch der Befürchtung, daß wir auf diesem Wege Abzweigen von seiten anderer Staaten aufs neue ausgesetzt werden könnten. Gesetzt den Fall, die Invalidentkasse würde auf Grund preussischer landesrechtlicher Bestimmungen genehmigt und die sächsischen Behörden fänden, daß die in Preußen bestehenden Vorschriften sich nicht mit den in Sachsen gültigen decken, so läge aufs neue ein Teil der Mitglie-

der in Not und Sorge um diesen Zweig, und das entspricht doch keineswegs unseren Wünschen; im Gegenteil muß es unser Bestreben sein, die Invalidentkasse so zu gestalten, daß alle Mitglieder — wo sie sich auch befinden. — in den ruhigen und ungehinderten Genuß ihrer erworbenen Rechte treten und bleiben können. Dies ist jedoch auf diesem Wege, wie ich befürchte, nicht möglich und deshalb dürfte die Stellung unter das Versicherungsgesetz der Errichtung der Invalidentkasse auf landesgesetzlicher Basis vorzuziehen sein. Ich will hier noch anfügen, daß das Wort „Versicherungsgesetz“ nicht als Schreckgespenst zu betrachten ist, sondern es gilt nur der Form, unter welcher uns laut Versicherung des Dezerenten der Behörde das größtmögliche Entgegenkommen entgegengebracht werden soll.

Der dritte Vorschlag, die Mitglieder bei einer Rentenanstalt einzukaufen, ist nach meiner Meinung der unhaltbarste (wenn ich auch zugebe, daß auf diese Weise der U. V. ein mächtiges Agitationsmittel in der Hand hätte, welches bei Erledigung der Frage auf einem der beiden vorher besprochenen Wege in Wegfall kommen würde) und zwar aus folgenden Gründen: Der Boden eines Gewerkvereins an und für sich entbehrt des stabilen Charakters, um ihn mit Aufgaben zu betrauen, welche sich auf so fern liegende Ziele, wie der Einkauf seiner Mitglieder in eine Rentenanstalt einsitz, erstrecken, da die Berechtigung zur Existenz eines Gewerkvereins nicht nur von inneren, sondern auch von äußeren Faktoren abhängig ist. Die eigentliche Aufgabe eines Gewerkvereins ist, die einzelnen Individuen, welche sich unter sein Banner geschart, bei Verteidigung ihrer gesetzlichen Rechte zu schützen, und dies ist aus der Erkenntnis berechtigt und begründet, daß das Kämpfen des einzelnen gegen Vergewaltigung und Uebervorteilung durch das Kapital in den meisten Fällen unmöglich. Die Koalition zu einem Gewerkverein bildet also sozusagen den Rechtsbeistand für seine Mitglieder. Hieraus geht nun aber klar hervor, daß die Ziele der Gewerkvereine nie in einer bestimmten Bahn zu erhalten möglich, sondern daß sich dieselben den jeweilig gültigen Gesetzen anzupassen haben. Der Gewerkverein kann demnach heute große Ziele, morgen gar keinen Boden haben, heute als existenzberechtigt anerkannt werden, morgen verboten sein. Denselben also mit anderen als rein gewerkschaftlichen Aufgaben zu betrauen, schießt gewaltig über das Ziel hinaus und damit ist auch erwiesen, daß ein Gewerkverein nicht geeignet ist eine Garantie zu übernehmen, wie selbe für den Einkauf seiner Mitglieder bei einer Rentenanstalt von nöten. Man braucht sich nur die augenblickliche Strömung für das Innungswesen etwas näher zu betrachten und man kommt zu der Einsicht, daß bei energischer Vertretung

das Innungswesen wohl geeignet wäre, den Gewerksvereinen den größten Teil des Bodens, auf welchem dieselben heute noch stehen, zu entziehen. Ich hege diese Befürchtung zwar nicht, aber ich wollte durch diesen Hinweis nur zeigen, wie leicht äußere Einflüsse uns zwingen können, das, was wir mit Lust und Liebe geschaffen und bisher erhalten, als nutzlos aufzugeben. Auf solchen Boden aber den event. Einkauf der Mitglieder bei einer Rentenanstalt zu stellen, kann ich nur mit den Worten: „Ich hab' meine Sach' auf nichts gestellt“ gebührend markieren. Dies kann darum nicht anders, sondern muß vor diesem Vorschlag ernstlich warnen, auf die Gefahr hin, daß die Intentionen unseres „Polarsterns“ zuwiderläuft.

Das Resultat der Abstimmung der Gauvorstände betr. Einkauf der Invaliden beim „Nordstern“ hat mich daß in Erstaunen versetzt. Nach den Kundgebungen im Corr. aus den Gauen glaubte ich bestimmt, daß die Abstimmung über diesen Punkt mindestens ausgesetzt würde, aber unter keinem Umstände hätte ich erwartet, daß der Einkauf der Invaliden mit 14 gegen 4 Stimmen angenommen werden würde. Wenn man aber an die Korrespondenz Wiesbaden in Nr. 83 d. Bl. einen Maßstab legen darf, so steht es fest, daß den Mitgliedern in den kleineren Gauen das orientierende Material nur sehr spärlich zuströmt und das dürfte doch wohl nicht im Interesse der Organisation liegen, da volle Offenheit und Klarheit jedes Mitglied zu beanspruchen hat. Die Berechtigung zu dieser Abstimmung aber aus § 12, Abs. 6 herzuleiten, ist eine entschieden ansehbare; denn wenn wir auch unseren Funktionären mit dem größten Vertrauen die Führung unserer Geschäfte überlassen — so weit geht das Vertrauen doch nicht, daß eine halbe Million verpulvert werden darf ohne auch nur die Mitglieder zu hören. Diese Berechtigung ist auch nicht in dem angezogenen Paragraphen ausgesprochen und dann lag selbst nicht einmal die bedingte Dringlichkeit vor.

Daß Stettin bereits bei der Dezentralisation angelangt ist muß ich als übereilt kennzeichnen, und was das Teilen des eventuellen Uberschusses betrifft, so rufe ich meinen Freunden im Obergau zu: „So weit sind wir noch lange nicht! noch lange, lange nicht!“

Indem ich hiermit meine Anschauungen zur Beurteilung der Kollegenschaft niederlege, verwahre ich mich gleichzeitig gegen den an dieser Stelle erhobenen Vorwurf, daß ich die Meinung anderer ignoriere und betone ganz besonders, daß ich mir nie erlauben würde — weder in Form noch Inhalt — das Recht eines andern derartig mit Füßen zu treten, wie dies von seiten der Redaktion mir gegenüber geschehen. (???)

Berlin.

L. H. G.

## Korrespondenzen.

Leipzig, 3. August. Wie den Lesern bereits bekannt, ist dem Berliner Gauvorstande seitens des Zentralvorstandes Vollmacht erteilt worden, die weiteren Schritte behufs Erhaltung des U. B. D. B. zu thun. Wenn wir auch mit den in Aussicht genommenen Zielen vom Standpunkte des Gewerksvereins uns nicht einverstanden erklären können, so halten wir es doch für geraten, mit unsrer Meinung vorläufig und bis auf weiteres hintanzulassen, es den Bevollmächtigten überlassend, die vorzunehmende Prozedur den Mitgliedern gegenüber zu verantworten. An der Spitze dieser Nummer befindet sich nun die erste Kundgebung aus Berlin — wir sehen voraus, daß Herr L. G. W. zur Abfassung des Artikels seitens des Gauvorstandes bevollmächtigt wurde, wenigstens läßt sich dies aus dem wesentlichen Inhalte desselben schließen —, der gegenüber, abgesehen von dem sachlichen Inhalte, der eine nochmalige Ehrenrettung der gewerkschaftlichen Tendenzen nahezu herausfordert, wir doch betonen möchten, daß provokatorisches Auftreten und per-

sönliche Anfeindungen am allerwenigsten geeignet sein dürften, zur Erhaltung des Vereins beizutragen. Wir halten das für einen Mißbrauch der Vollmacht, gegen die wir, im Interesse aller übrigen Mitglieder, mit aller Entschiedenheit protestieren müssen, und hoffen, daß der Berliner Verein dem Herrn Verfasser dies ebenso zu Gemüte führt wie er es dem Genossen des Herrn L. G. W., dem Herrn L. G. gegenüber gethan.

-m. Dresden. Am 20. Juli fand die Generalversammlung des hiesigen Buchdruckervereins statt. Zu Punkt 1 berichtete der Vorsitzende Herr Heide über das abgelaufene Vereinsjahr. Derselbe tabelte gleich eingangs seiner Rede den auffällig schwachen Besuch der Vereinsversammlungen; im günstigen Falle wären 100 Mann zugegen gewesen. Gerade zur jetzigen Zeit, wo so wichtige, unser Vereinsleben ernst berührende Fragen zur Verhandlung kämen, sollte man ein reges Interesse erwarten können. Redner hoffte, daß ein zahlreicherer Besuch der nächsten Versammlungen die Beherzigung seiner Mahnung befunden möge. Dann kommt Redner auf die Innung zu sprechen, welche mit der Länge der Zeit ihres Bestehens immer deutlicher zeige, wie abhold sie den Mitgliedern des U. B. D. B. und ihren Bestrebungen sei, sodaß es für uns eine Befriedigung wäre, alle an uns gestellten Ansinnen seitens der Innung zurückgewiesen zu haben. Redner streifte ferner in Kürze das Tarifgebiet und bemerkte, daß man wegen Tarifverletzungen sowohl gegen Gehilfen als Prinzipale einschreiten mußte und wies weiter auf die finanzielle Schwäche des Konditionsloosenfonds hin, zu dessen Stärkung die letzte Vereinsversammlung die Abhaltung eines Sommerfestes beschlossen habe, welches Fest in den verfloffenen Jahren stets einen ansehnlichen Uberschuß zum Besten des genannten Fonds ergeben habe; er bittet auch bei dem diesjährigen Fest um eine lebhaftere Unterstützung. Hierauf wurde ein in einem Innungs-Zirkulare befindlicher Passus verlesen, wonach sich die Innungsmitglieder verpflichten, bei Annahme von Gehilfen nur solche einzustellen, welche, insofern sie vorher bei Innungsmitgliedern gestanden, Innungszeugnisse aufweisen. Demgegenüber beschloß die Versammlung, den früheren Beschluß, nämlich bei Konditionsantritt keinerlei Abgangszeugnisse vorzulegen, zu erhalten und fortzusetzen in den Vereinszirkularen in Erinnerung zu bringen. — 2. Entlastung des Vorstandes resp. Genehmigung der Jahresrechnung. Hierbei wurden zwei kleinere Unrichtigkeiten resp. unklare Punkte im Rechenschaftsbericht angeführt, worüber der Kassierer augenblicklich keine Auskunft geben kann, aber in der nächsten Versammlung Mitteilung zu machen verspricht. Die Decharge wird jedoch erteilt. — Der nun folgende 3. Punkt der Tagesordnung betraf die Remuneration des Vorstandes und der Revisoren, welche wie folgt festgesetzt wurde: erster und zweiter Vorsitzender je 50 Mk., Kassierer 175 Mk., erster Bibliothekar 50 Mk., zweiter 25 Mk., Schriftführer 50 Mk., Revisoren je 10 Mk. — Punkt 4, Wahl des Vorstandes. Hierzu lag folgender Antrag vor: „Der Gesamtvorstand wird ersucht, bis zur Durchführung der notwendigen Reorganisation weiter zu amtieren.“ Der Antrag fand zwar gegen 4 Stimmen Annahme, doch lehnten der zweite Vorsitzende, der Ortskassierer und der Kassierer der Z. K. K. die Wiederwahl ab. Es bedurfte nunmehr einer großen Anzahl Vorschläge, ehe man Mitglieder fand, die einen Kassierersposten anzunehmen gesonnen waren. Das Resultat war folgendes: zum Ortskassierer fand sich Herr Garnisch nochmals bereit und wurde ihm als Hilfskassierer Herr Lübbe beigegeben, zum zweiten Vorsitzenden wurde Herr Hermann Weber und zum Kassierer der Z. K. K. Herr Sarodnit gewählt. — 5. Wahl von drei Revisoren. Hierzu wurden die Herren Elsner, Tschudin und Wendische gewählt. — Unter Punkt 6 fiel die Wahl eines Vergütungskomitees auf die Herren Gannig, Hausbold, Pilz, Beters und E. Wolf. — Den letzten Punkt bildete ein Antrag des Herrn Steinbrück. Derselbe lautet: „Die Generalversammlung wolle sich in Betreff der Lösung der Zentralinvalidentassenfrage gegen den Einkauf der Invaliden in den „Nordstern“ erklären, sich vielmehr für entscheiden, daß die Zentralkasse in Gaukassen zerlegt wird; jeder Gau erhält nach Anzahl der Mitglieder den entsprechenden Teil des Vermögens; nach dem empfangenen Vermögensteil richtet sich auch die Verpflichtung zur Unterstützung der vorhandenen Invaliden, ganz gleich ob die entsprechende Anzahl der Invaliden im Gau domiziliert oder nicht.“ Antragsteller ging nochmals kurz auf die Sache ein und bemerkte dann, daß es ihm hauptsächlich darum zu thun sei, daß eine so bedeutungsvolle Frage nicht auf administrativem Weg Erledigung fände, sondern die Dresdener Mitgliedschaft ebenfalls hierin ihre Meinung abgebe. Der Zentralvorstand habe sich von der Dezentralisation ein ähnliches Bild gemacht, nur verharre derselbe auf dem Einkaufe der jetzigen

Invaliden, während der verbleibende Rest des Vermögens auf die Gawe verteilt werden solle, welche dann für die zukünftigen Invaliden zu sorgen hätten. Der Vorsitzende meinte, daß wir zwar zur Dezentralisation gedrängt würden, aber nur Schritt für Schritt zurückgehen wollten, und verlas ein Zirkular des Zentralvorstandes, nach welchem kein dringender Grund vorliege irgend welchen Beschluß zu fassen. Eine Abstimmung über Steinbrücks Antrag wurde dadurch überflüssig, daß der Antragsteller denselben zurückzog und es war somit die Tagesordnung erschöpft. — Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die am 30. Juli abgehaltene Vereinsversammlung sich mit dem Antrage des Zentralvorstandes auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung im September dieses Jahres eingehend beschäftigte. Der hiesige Gesamtvorstand war gegen die Einberufung einer Generalversammlung und hatte schleunigst eine Versammlung einberufen, um auch die Meinung der Mitglieder zu hören. Sämtliche Redner sprachen sich gegen den Antrag aus, indem man der Ansicht war, daß eine innerhalb so kurzer Zeit abzuhaltende Generalversammlung nichts schaffen könne, wobei man die Wünsche der Mitglieder in Erwägung gezogen habe, was ähnlich wie in Göttingen ein übles Nachspiel haben würde. Auch die Mitgliedsversammlung war deshalb einstimmig für Ablehnung einer außerordentlichen Generalversammlung.

\* London, Ende Juli. In diesem Monate stand die geschäftliche Thätigkeit weitestem nicht auf dem Standpunkt als im vorigen. Dies ist auch ganz erklärlich. Der Juni brachte ein ganz außergewöhnliches Ereignis, das die Niesenweltstadt in fieberhafte Aufregung versetzte; auf diese ist eine gewisse Abspannung gefolgt; dann nähern wir uns überhaupt der stillen Jahreszeit, wo die vornehme Welt samt den Celebritäten der Kunst, Litteratur und des Buchhandels en masse aus den großen Städten fliehen. Von einem sauren Geschäftsgang ist aber deshalb noch keineswegs die Rede, denn die Konditionsloosenliste in Raquet Court zählte bis jetzt nur zirka 200 Namen auf. Aus den Provinzen lauten die Berichte im allgemeinen gut; in einigen Distrikten gibt es in Ueberfülle zu thun. — Nicht allein den Arbeitgebern, sondern auch den Arbeitern selbst drängt sich gewaltam der Gedanke auf, daß etwas Entscheidendes geschehen müsse, den gewerblichen Arbeiterstand moralisch und technisch zu heben und den nicht so ganz ungerechtfertigten Vorwurf, daß er dem des Auslandes, insbesondere Deutschlands nachsteht, zu entkräften. Schon vor mehreren Jahren wurde auf Betreiben mehrerer hochgestellter hiesiger Buchdruckerbesitzer und des Vorstandes des Segeberverbandes in dem polytechnischen Institute der Gildehalle eine Abteilung für den Unterricht in allen Zweigen der graphischen Künste eingerichtet, deren Benutzung von Jahr zu Jahr in unerwartetem Maße gestiegen ist. Der Vorgang Londons hat seine Rückwirkung auch auf die größeren Provinzialdruckstädte geäußert und allenthalben wurden typographische Fachschulen gegründet. Jetzt hat man einen andern Plan gefaßt, der den Lehrlingen aller Gewerbe nicht minder zum Sporn dienen wird, sich einer gebiegenen Ausbildung zu befleißigen. Vor kurzem wurde in der Memorialhalle, einer zu größeren Versammlungen häufig gesuchten Lokalität, eine vom Gewerberat einberufene Versammlung von Arbeitern abgehalten, in welcher der Vorsitzende vorschlug, eine Gewerbeausstellung zu veranstalten, in welcher nur Arbeiten von Lehrlingen zugelassen werden sollen. Als Ort der Ausstellung ist der Volkspalast in Aussicht genommen. Als Zeit sind die Weihnachtsfeiertage gewählt. Für ausgezeichnete Arbeiten sollen Preise von ansehnlichem Werte bewilligt werden. Der Sekretär des Segeberverbandes, Mr. Drummond, versprach der Versammlung sein möglichstes aufzubieten, den Plan zur Ausführung zu bringen. — Abermals ist ein hübscher Zug der bedeutenderen arbeiterfreundlichen Prinzipale zu verzeichnen. Am Jubiläumstage hatten die Gehilfen die Druckereien verlassen, um sich den Festzug anzusehen. Nach den hier geltenden Regeln werden solche Versammlungen, ob sie einige Stunden oder einen ganzen Tag dauern, den Gehilfen abgezogen. Nun sind aber mehrere dieser Herren so rückwärtsvoll gewesen und haben von allem Abzug abgesehen und den Berechnenden eine angemessene Entschädigung bezahlt. Der Eigentümer des Journal's Field, Horace Cox, ließ jedem seiner Seher, und es sind deren nahezu 100, für diesen Tag ein Minimum von 7 Mk. verabreichen. Cox war auch der erste, der die von Jahr zu Jahr immer mehr in Aufnahme kommenden achtstägigen Sommerferien und eine dem Durchschnittsbediensteter einer Woche gleichkommende Geldentschädigung einführte. — Im südlichen Teile Londons ist von Buchdruckern ein Verein zur Unterstützung alter arbeitsunfähiger und hilfsbedürftiger Kollegen gegründet worden. In dem Zirkulare, das zum Beitritt auffordert, wird

gesagt, daß die Buchdrucker-Korporation mit ihren Pensionen, Asylhaus und Waisenversorgung viel Elend mildere, aber noch viel zu thun übrig bleibe. Vor kurzem hielten die Geschäftsbüro-Departements der Druck- und Stationerfirma Waterlow & Sons (jetzt Aktien-Gesellschaft mit Beteiligung des Arbeiterpersonals) ihre alljährlichen Feste in abgeordneten Lokalitäten ab. In demjenigen, wo der Stab des Buchdrucker-Departements tagte, hatte einer der Chef, Mr. G. S. Waterlow, das Präsidium übernommen; in dem von ihm ausgebrachten Toast auf die Aktien-Gesellschaft Waterlow & Sons sagte er u. a., daß seit der Umwandlung in ein Aktienunternehmen Arbeitgeber wie Arbeitnehmer als eine Körperschaft zu betrachten und ihr gemeinsames Streben einzig dahin gerichtet sein müsse, gegen den Wandel der Zeiten zu kämpfen und gegen die im Gewerbebetrieb unvermeidlichen Widerwärtigkeiten Stand zu halten. Einigkeit im Zweck und gegenseitiges Vertrauen sei das starke Band, das die 4000 im Geschäft thätigen Arbeiter zusammenhalten müsse. Der Redner trug noch einige auf das Geschäft bezügliche historische Einzelheiten vor, aus denen man erfuhr, daß das jetzt zu so kolossalem Umsatze herangewachsene Etablissement im Jahr 1842 mit einer einzigen Schnellpresse gegründet wurde.

**2. Stuttgart, 27. Juli. (Vereinsbericht.)** Die am 22. d. abgehaltene Mitgliederversammlung war trotz der gegenwärtig sehr ersten Situation verhältnismäßig schwach besucht, indem nur circa 120 Mitglieder erschienen. Nach Genehmigung des letzten Protokolls wurde in die Tagesordnung, welche zwei Punkte, die Reorganisation des Unterstützungsvereins und Offene Fragen umfaßte, eingetreten. Zum 1. Punkte gibt der Vorsitzende genaue Kenntnis von der gegenwärtigen Lage unserer Institutionen, macht an der Hand der vom Zentralvorstand erlassenen Zirkulare Mitteilung über alle bisher unternommenen Schritte in der gegenwärtig mit der preussischen Regierung schwebenden Angelegenheit und gibt der Meinung Ausdruck, daß wohl, Dank des regierungsfreundlichen Entgegenkommens, uns kein anderer Ausweg mehr bleiben werde als zu unserer früheren Organisation zurückzukehren, warnt aber gleichzeitig vor einer Neufassung, wie sie die Leipziger Kollegen durch Neutralisierung der Kassen und Gründung eines Tarifvereins planen. Aus der nun folgenden ziemlich ausgedehnten Debatte ging hervor, daß der Vorschlag des Zentralvorstandes, die Invaliden beim „Nordstern“ einzukaufen, bei den wenigsten Rednern Anerkennung fand, denn mit Ausnahme zweier waren alle übrigen gegen dieses Projekt, indem sie davon ausgingen, daß wir das Geld, welches an die Versicherungsgesellschaft abgeführt werden solle, ebenso gut verwalten könnten und jedenfalls noch ziemlich viel übrig bestellten; die meisten Redner glaubten umso mehr letzteres empfehlen zu können, als die Regierung trotz dieser Abzweigung unsern Verein doch nicht genehmigt habe. Im Laufe der Debatte ging der Antrag ein, alle vom Zentralvorstand erlassenen Zirkulare, welche auf eine Umgestaltung des derzeitigen U. V., insbesondere auf dessen Kassenverhältnisse Bezug haben, den Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen und etwa gewünschte Abstimungen seitens des Gauvorstandes erst nach Anhörung der Mitglieder vorzunehmen. Dieser Antrag wurde, obwohl von Mitgliedern des Gau- und Zentralvorstandes sehr schwerwiegende Gründe ins Feld geführt wurden, welche die Unthunlichkeit dieses Antrages bewiesen, angenommen. Von einem weiteren Redner wurde Protest eingelegt gegen das Verfahren des Zentralvorstandes bezüglich der Abstimmung in der Invalidenkassen-Angelegenheit, indem er die Gauvorstände zu einer solchen Umgestaltung nicht für kompetent erachtete. Der Gauvorsteher weist auf Grund des § 12, Z. 6 des Statuts die Kompetenz nach, da eine bestimmte Grenze nicht zu ziehen sei. Nachdem unter „Offene Fragen“ eine lokale Angelegenheit erledigt war, entspann sich noch eine Debatte über die Einführung einer Extrasteuer. Alle Redner waren darin einig, daß es gut wäre, wenn etwas in dieser Beziehung geschehen würde. Die lebhafteste Erörterung zeitigte zwei Anträge. Der erste verlangte eine obligatorisch vom Vereinsvorstande zu erhebende Extrasteuer, da nur eine solche uns die Mittel an die Hand gäbe, allen Angriffen mit Erfolg entgegenzutreten; der zweite verlangte eine vom Vertrauensmanne zu veranlassende freiwillige Steuer. Nach ausführlicher Debatte wurde der erste Antrag aus in die Augen springenden Gründen abgelehnt, der zweite angenommen. Hierauf folgte um 12 Uhr Schluß der Versammlung.

## Bundschau.

Bei der letzten Reichstagswahl haben die Deutsch-Freisinnigen in Stettin ein Flugblatt herausgegeben, dessen ganzer Inhalt gefälscht war. Es wurde gegen die Verfasser und Verbreiter desselben (18

Personen) Anklage erhoben und die Pommerische Reichspost brachte einen Artikel, in welchem einzelne Teile der Anklageschrift besprochen resp. die Wähler über die Sachlage aufgeklärt wurden. Diese Aufklärung brachte dem Redakteur der P. Reichspost G. Matzewitz eine Geldstrafe von 40 Mk. ein, weil die Anklageschrift bis zur öffentlichen Verhandlung nicht veröffentlicht werden darf.

Die in Göttingen erscheinende Schuhmacher-Zachzeitung, Organ der deutschen Schuhmacher, Redakteur Wilh. Bock, ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

Ueber das Vermögen des Buchdruckereibesizers Albert Römhild, jetzt in Berlin, Inhaber der Firma G. Suters Nachfolger in Königsberg, ist am 29. Juli der Konkurs eröffnet worden.

Die Otto Hauthalsche Buchdruckerei in Naumburg ist für 142000 Mk. in den Besitz zweier Leipziger übergegangen. Die Kaufsumme soll genügen, sämtliche Gläubiger voll zu befriedigen.

In Paris starb im Alter von 60 Jahren der Buch- und Steindruckmaschinenfabrikant J. Boirin.

Im Hinblick auf die Verfolgungen der geheimen nihilistischen Druckerien durch die russische Regierung gibt der Messager historique einige nicht uninteressante Daten über die Einführung der Buchdruckerkunst in Rußland. Die erste Presse wurde 1563 in Moskau aufgestellt, in dessen Ute diese Neuerung, welche für das Leben der westlichen Staaten Europas so wichtige Folgen hatte, keinerlei Einfluß auf die innere Politik Rußlands aus. Die in Moskau errichtete erste russische Buchdruckerei wurde auf Kosten des Staates aufgestellt, welcher in seiner Hand die oberste Direktion der Presse konzentrierte. Vordem wurden die Bücher mit Hilfe der Kopisten hergestellt, welche sich der Kontrolle der Behörden nahezu ganz entzogen. Sie bildeten eine spezielle Gewerksklasse, die nur vom Abschreiben lebte, und ihre Anzahl war so groß, daß der Mangel an Exemplaren sich kaum spürbar machte und der Preis der Bücher so ziemlich erschwingbar war. Man warf ihnen nur zuweilen vor, daß sie durch ihre Unwissenheit den Text verunstalteten und von der Kirche verbotene Bücher produzierten, und verfolgte streng die Reproduktion teurerer Werke, wobei die Abschreiber in den Bann gethan oder wohl auch gar mit dem Tode bestraft wurden. Unter diesem Gesichtspunkte diente die Buchdruckerei in den Händen der Regierung den Kopisten gegenüber als Zügel und setzte den Fährnissen dieser Industrie ein Ende. In den ersten Zeiten war die Staatsdruckerei stets mit dem Hause des Zaren verbunden und funktionierte in den Räumen des Moskauer Palastes. Diese Neuerung erlangte jedoch nicht das Wohlwollen der moskowitzischen Polizei. Auch die Gesellschaft sah sie nicht mit freudlichem Auge an, weil nach der alten Tradition die Arbeit des Kopisten sehr geschätzt wurde und nur dem Malen von Heiligenbildern nachstand. Die Kopisten, die sich der Arbeit beraubt sahen und kein andres Handwerk kannten, sahen sich ins Elend verurteilt. Diese allgemeine Feindschaft erklärt die Feuersbrunst, welche 1565 ausbrach und die allgemein verabscheute Institution in Asche verwandelte. Unter Peter I. erlangte die Buchdruckerei eine gewisse Vollkommenheit im Vergleich zu dem vorangegangenen Jahrhundert. 1707 ließ man zur Vervollständigung der Druckerei in Moskau zwei neue Pressen aus Holland kommen. 1711 wurde eine Buchdruckerei in St. Petersburg eingerichtet. In Moskau gab es außerdem noch eine kleine Buchdruckerei. Gegen das Ende der Regierung Peters des Großen wurden drei neue Pressen in St. Petersburg aufgestellt. Die Thätigkeit aller dieser Etablissements vermochte jährlich 150000 Bände mittlerer Größe zu liefern. So lange die Buchdruckerei unter dem Monopole des Staates stand, kam sie nur sehr schwer vorwärts. Die Regierungsinstitutionen waren nicht immer genau in der Erledigung ihrer Aufträge; hochgestellte Personen ließen sich zuweilen eine Menge Bücher kommen ohne sie zu bezahlen; endlich erhielten selbst die Arbeiter ihren Lohn sehr unregelmäßig. Inzwischen, so mangelhaft auch unter der ausschließlichen Verwaltung des Staates die Organisation und das Wirken der Druckerei war, so resultierte doch mit der Länge der Zeit daraus, daß, als die Buchdruckerei in Privat Hände überging, es nicht notwendig war Arbeiter in der Ferne zu suchen, es waren sehr erfahrene und in großer Anzahl vorhanden. Der Kaiserin Katharina II. verdankt es die Buchdruckerkunst, daß sie dem Monopole des Staates entzogen wurde.

Der englische Kriegsminister Mr. Smith ist wahrscheinlich der erste Buchdrucker, der zu einem solchen Range gelangt ist; Mr. Smith gehört dem großen Verlags- und Druckhause an, welches das Buchhandelsmonopol an allen englischen Bahnhöfen besitzt. Also berichtet das Bulletin de l'Imprimerie.

Die Knights of Labor scheinen in das Lager der Temperenzler schwanken zu wollen, denn in

einem neuen Statutentwurf des Ordens befindet sich ein Passus, welcher den Einzelvereinen verbietet, bei Bällen, Pittnicks u. c. geistige Getränke zu verkaufen.

Die Bierbrauer-Vereinigung der Stadt New-Horck hat das Eintrittsgeld auf 50 Dollars erhöht, weil zu viele junge Bierbrauer in New-Horck einwandern und der Vereinigung zur Last fallen, da sie nicht dazu zu bewegen sind, sich nach dem Inlande zu begeben, wo viel mehr Nachfrage nach Bierbrauern herrscht.

Vor 20 Jahren hatte Japan weder eine Zeitung noch eine Vorstellung von einer solchen. Nach einer Statistik von 1885 in der Oesterr. Monatschrift für den Orient hat es jetzt 551 Druckereien und 3538 Buchhandlungen. Es erscheinen 284 Zeitungen, darunter 86 politische. 37 Zeitungen befaßten sich mit Unterrichtszwecken, 8 mit Religion, 7 mit Medizin, 9 mit Gesundheitszwecken, 8 mit Landwirtschaft, 38 mit Handel und Gewerbe, 6 mit Jurisprudenz, 16 mit Literatur, 6 mit dem Theater u. s. w. Für die Kenntnis und die Erlernung der japanischen Sprache ist von Ph. Noack eine Grammatik verfaßt worden, welche im vergangenen Jahre bei Brockhaus in Leipzig erschien und als vorzüglich bezeichnet wird. Endlich erschien bei F. Perthes in Göttingen ein Atlas von Japan im Maßstabe von 1:100000, von Bruno Hagenstein gezeichnet, welcher ein vorzüglicher Dolmetsch des heutigen Standes unserer Orts- und Terrainkenntnisse Japans ist.

## Geborben.

In Eisenach der Seher Gustaf Adolf Richard Böhm aus Leipzig, 32 Jahre alt.

In Kößchenbroda der Seher Hermann Kurtz aus Sagan, 19 Jahre alt — tuberkulöse Hirnhautentzündung.

## Briefkasten.

Sch. in Fr.: Besten Dank. Laut Bericht über die Berliner Generalversammlung ist dieser Stoff übersüssig und außerdem behält in der Regel jeder seine Erfahrungen für sich, daher die Klage wohl berechtigt, aber Abhilfe schwer. — B. in M.: Aus der D. B. B. — Frankfurt: Wir haben f. B. den Vortrag ausführlich gebracht. — Remscheid: Hundstagsarbeit.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Bezirk Aachen.** Die dritte Bezirksversammlung findet Sonntag den 7. August, nachmittags punkt 3 Uhr, im Restaurant Wierz, Jakobstraße 16, statt. — Tagesordnung laut Zirkular.

**Bezirk Aachen.** Sonntag den 28. August findet in Lüdenfeld die dritte diesjährige Bezirksversammlung statt; Anträge hierzu sind bis zum 15. August an den Vorsitzenden Albin Müller, Gartenstr. 13, einzusenden. Näheres per Zirkular.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Eintwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Breslau der Prinzipal Johann Szymanski, geb. 1858 in Goscieszyn bei Wollstein, ausgetrennt 1878 in Posen; war noch nicht Mitglied. — Paul Schliebs, Breslau, Lehndamm 32a.

Zum Adressenverzeichnis. Briefe und Geldsendungen für den Bezirk Aachen sind an Gustaf Scheveling, Johanniterstraße 21, zu richten.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Leipzig.** Dem Seher Otto Wagner aus Neustrelitz (Mecklenb.-Lüb. 125) wurden 2 Mk. zu viel ausgezahlt. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, dieselben dem betreffenden abzugeben und an W. Ritsche, Karolinenstraße 27, einzusenden.

**Magdeburg.** Wegen Abreise des seitherigen Verwalters F. Metzger wurde an dessen Stelle A. Sölter zum Reisekassenverwalter gewählt. Derselbe zahlt im hiesigen Fremdenverlehere (Restaurant Schmidt, Kl. Klosterstraße) von 12<sup>1/2</sup>—1<sup>1/2</sup> Uhr mittags aus.

**Weimar.** Um Einsendung des Quittungsbuches des Seher's Albert Wolf aus Grumbach (Schleswig-Holstein 263) bittet zwecks Richtigstellung Ad. Kraßmann, Rollplatz 9.

## Arbeitsmarkt.

### Konditions-Angebote.

Ein tüchtiger Seher findet Stellung. P. A. Weinaug, Buchdrucker in Parzinghausen. Retourmarke verbeten.

### Konditions-Gesuche.

Suche als Maschinenmeister baldigst Kondition. Adressen an Wehfeld, Neu-Ruppin, Heinrichstr. 4, erbeten.

# Anzeigen.

## Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

**Auflage nachweislich 11100 Exemplare.**

**Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

### Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

Ein solbenter Buchdrucker wünscht in Süddeutschland eine Buchdruckerei mit Blatt zu kaufen, oder wenn ihm ein Platz mit Amtsgericht nachgewiesen werden kann, wo noch keine Buchdruckerei existiert, erhält der Nachweiser eine Belohnung von 100 Mk. Offerten unter X. X. 579 befragen **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** [473]

**200 proz. Kapitalanlage.**  
Schluss Beteiligung und Einführung eines überaus reichlich lohnenden Geschäftszweiges suche e. in allen Gegenden tücht. Herrn, m. Einl. 4—5000 Mark. Offerten unter A. 487 an die Exped. d. Bl.

**Gebrauchte Buchdruckerschnellpresse**  
mit ca. 60:90 cm Satzgröße wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre 462 an die Exped. d. Bl.

**Zwei tüchtige Stempelseher**  
(möglichst mit der Vulkanisierung vertraute) finden dauernde Stellung bei **Wihl, Schlemming, Rassel** Buchdruckerei und Stempelfabrik. [480]

Für meine, Mitte September in Betrieb kommende, durchaus neu eingerichtete **Buchdruckerei** suche ich einen **ersten Maschinenmeister.**

Der Betreffende muß in allen Druckmanieren zweifellos tüchtig und soweit an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein, daß er in der Lage ist, dem Maschinen-saal allein vorstehen zu können. [486]  
**Oskar Brandstetter, Leipzig, Inselstr. 12.**

**Ein junger Schweizerdegen**  
tüchtig an der Maschine wie im Zeitungsbetrieb, findet zum 14. August dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station an **G. Lange, Thum i. S.,** erbeten. [479]

**Stereotypenr**  
solid und zuverlässig, muß gleichzeitig Seher sein, findet sofort dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsforderungen an **Bauer & Wihler, Oberhausen (Rheinland).** [489]

**Ein tüchtiger Justierer**  
nüchtern, arbeitsam und pünktlich, kann dauernde Kondition im Auslande bekommen durch Vermittelung der Maschinenfabrik von **Rüstermann & Co., Berlin N., Prinzen-Allee 75.** [481]

**Redakteur**  
gewandt und schneidig, mit besten Referenzen versehen, sucht Stellung. Offerten wolle man unter O. B. 484 an die Exped. d. Bl. senden. Eintritt kann event. sofort erfolgen.

**Ein Buchdrucker**  
verheiratet, energischen Charakters, an den Verkehr mit dem Publikum gewöhnt, sucht Stellung als Faktor, Geschäftsführer etc. Offerten erbeten unter Chiffre L. M. 485 an die Exped. d. Bl.

Ein jüngerer Maschinenmeister, im Accidenz- und Werldrucke tüchtig, sucht dauernde Kondition. Suchender kann auch einlegen. Offerten erbeten durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 491.

### C. Illig & Constabel

#### Schriftgiesserei

**BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18**  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager  
**Brottschriften, der modernsten Zier- und Titelschriften u. Einfassungen.**  
Bestes Material, schnelle und solide Ausführung.  
**Musterbücher franko zu Diensten.**

### Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Größen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Konditionen.

**J. M. Huck & Co.**  
Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung  
**Offenbach a. M. und Breslau.**

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

### Schriftgiesserei

#### Stempelschneiderei

#### Utensilien-Handlung.

**Ross & Junge, Offenbach a. M.**

Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Fabrik-Papierlager (en gros)  
**Berth. Siegmund & Co.**  
Frankfurt am Main  
versenden gratis Musterbücher auf Verlangen.

### Gutenberg-Gipsbüsten

in Lebensgröße

à Stück 25 Mk. inkl. Verpackung; Konsol dazu extra 5 Mk.

**Gutenberg-Statuen in Gips**  
à Stück 5,50 Mk. inkl. Porto; desgl. bronziert 10 Mk.  
**Paul Härtel**  
Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien  
**Reudnitz-Leipzig.**

**Ein tüchtiger Maschinenmeister**  
(verh.) mit allen vorf. Arbeiten an sämtlichen Maschinen vertraut, der auch am Kasten gut Bescheid weiß, sucht bald. Kondition. Offerten unter L. M. an **G. Rirn, Glasgandlung, Eßlingen a. N.** (H. 72078) [482]

**Ein junger Maschinenmeister**  
der im Zeitungs-, Werk- und Accidenzdrucke tüchtig und auch mit dem Gasmotor vertraut ist, sucht baldigst Stellung. Werte Offerten an **R. Sini, Hamburg, Nikolaisfr. 23.** [488]

**Correctur-Abzieh-Apparat.**  
Ganz Eisen. Einfachste und pract. Construction.  
47:78 Ctmr. innerer Raum  
M. 145.  
Tisch dazu M. 16.  
Der mit Filz überzogene Cylinder wird einfach über die geschwärzte mit dem Papier belegte Schrift gerollt und giebt die saubersten Abzüge. Die Schienen, auf welchen die Walze läuft, sind der Schrifthöhe angemessen stellbar. Man kann, mit genau justirten Schienen, deren Bodenstärke gleich ist, auch in den Schienen selbst abziehen.

**ALEXANDER WALDOW, Leipzig**  
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

**Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst**  
liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

**Visitenkarten mit Buchdruckerwappen!**  
(Nachtrag zu meinem Inserat in letzter Freitag-Nr.)  
Da mein Inserat nicht jedem Interessenten zur Kenntnis gelangt, wäre es praktisch, wenn sich in jeder Buchdruckerei einer der Herren (der betreffende erhält eine kleine Vergütung) herbeilassen würde, von allen übrigen Kollegen den Auftrag zu sammeln und insgesamt einzusenden. Es wäre in diesem Falle Gelegenheit geboten, an einzelne auch 50 Stück zu 2,30 Mk. zu liefern. [483]  
**H. Stölzer, Stuttgart, Rothbühlstr. 5.**

**Herr S. Stohr, senden Sie Adresse nach Halle.**  
Alle Heftesafferverwalter werden gebeten, Betreffenden auf Vorstehendes gef. aufmerksam zu machen. [490]

**Den Salzburger Brüdern, speziell den Herren Golling, Kasser, Kirken u. Breitshneider**  
für die echt kölger. Aufnahme bei meiner Durchreise nochmals besten Dank. **Wag Gockert aus Berlin.**

**Den Bewerbern um die in letzter Nummer des Corr. ausgeschriebenen Seherstellen** die Mitteilung, daß die Plätze bereits besetzt sind. [493]  
**Malsch & Vogel, Karlsruhe.**

**Der Maschinenmeister Gustav Scheel** wird gebeten seine Adresse anzugeben, da dauernde Kondition für ihn da ist. [495]

**Gilbrief für Gustav Petermann** aus Luckenwalde liegt in der Exped. des Corr. vor. [494]

**Offerten** ist eine Freimarkte zur Weiterführung beizulegen.

Durch die Expedition des Correspondenten zu beziehen:  
**Titel-Regeln**, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig, 10 Pf.  
Handb. der Buchdruckerkunst von G. A. Franke. Neueste Auflage. Preis 4 Mk.  
**Typographische Jahrbücher**, herausgegeben von Julius Wäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4,80 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 6210) und Buchhandel bezogen 8,00 Mk. Erstheften 2 Hefte 7. — Vom Jahrgang 1885 sind noch einige komplette Exemplare vorrätig à 3 Mk.